

Was macht eigentlich ein Privatdetektiv?

Hier ist doch etwas faul – der Weckruf eines jeden Ermittlers. Ein Beruf, der absolutes Feingefühl erfordert. Wie sieht der Alltag eines offiziellen Sherlock Holmes in modernen Zeiten aus? Die Schweizer Privatdetektei Ryffel AG berichtet.

REGION Kein Tag ist wie der andere. Nicht selten bewegen sich Detektive im rechtlichen Graubereich – und ermitteln im Auftrag privater und staatlicher Interessen. So kann es vorkommen, dass ein säumiger Schuldner oder verschollenes Familienmitglied in Thailand ausfindig gemacht werden soll. Handelt es sich um einen Versicherungsbetrug, oder wo verbergen sich Vermögenswerte? Bei vorprozessualen Ermittlungen oder wirtschaftlichen Abklärungen in nationalen sowie internationalen Recherchen

werden Detektive tätig. Hierzulande aktiv sind etwa 300. Davon ist wahrscheinlich nur die Hälfte vollberuflich tätig. In der Deutschschweiz sind die meisten als Einmannbetrieb unterwegs und nur auf einen Fachbereich beschränkt.

Stunden, Wochen und sogar Jahre

24 Stunden und 365 Tage im Jahr erreichbar: Die seit über 30 Jahre bestehende Privatdetektei Ryffel AG mit sieben Standorten beschäftigt Spezialisten in sämtlichen Fachbereichen der Informationsbeschaffung, Observation, IT und Überwachungstechnik. Die Privatdetektei bearbeitet rund 300 Fälle pro Jahr. Bei dieser Anzahl an anspruchsvollen Aufgabenstellungen wird es nie langweilig. Die meisten Aufträge stammen von Anwälten. Die Ryffel AG arbeitet auch für kommunale sowie kantonale Behörden in Abklärungen im Sozialhilfe- und Sozialversicherungsbereich. Konkubinatsabklärungen, Observationen und Einhaltung von Konkurrenzverbotsklauseln gehören zur täglichen Arbeit.

Ferner führen ihre Detektive technische Ermittlungen durch und eruiieren so beispielsweise den Urheber einer haltlosen Internetbewertung. Bedrückend ist es, wenn ein lang vermisstes Familienmitglied nur noch tot gefunden werden kann und dem Klienten die schlechte Nachricht übermittelt werden muss.

Durch die globale Vernetzung wurde die Auftragslage noch grösser. Die Ermittlungen sind vielschichtig. Jeder Fall benötigt eine eigene Vorgehensweise. Ein Auftrag kann von einigen Stunden, über Tage und bis zu mehreren Wochen dauern. Es gibt auch einzelne Fälle, die über Jahre fortbestehen. Alle der über 16 Mitarbeitenden leben ausschliesslich von der Ermittlungstätigkeit. Das Unternehmen bildet ihre Detektive innerhalb von ein bis zwei Jahren intern aus. Die Detektivpraktikanten der Ryffel AG erhalten einen Lohn und sogar ein eigenes Firmenfahrzeug.

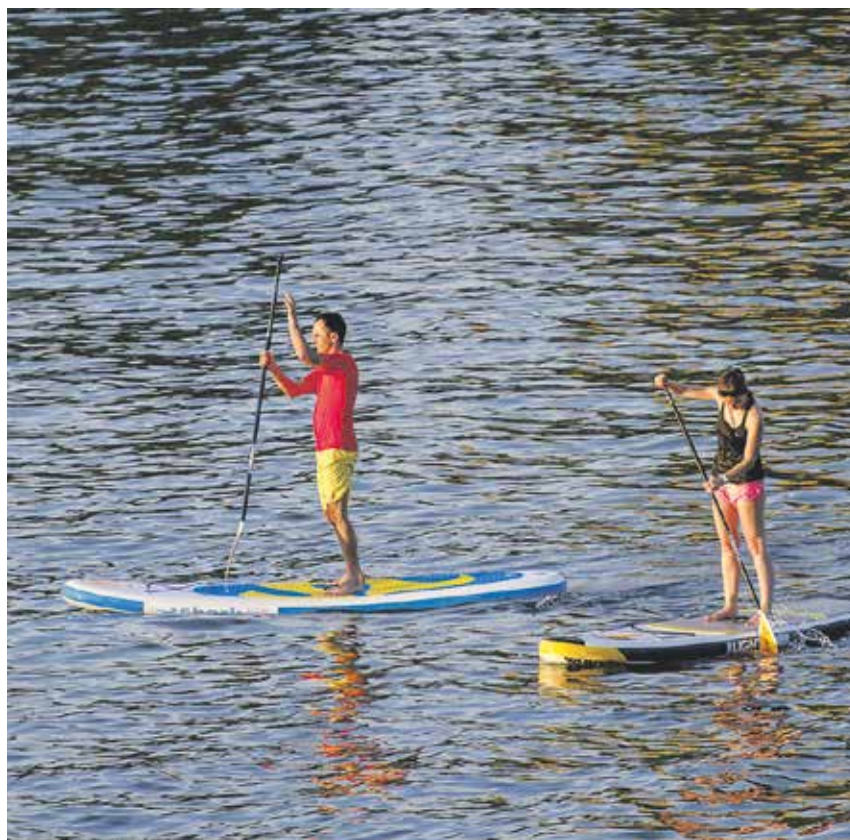
JULIA MANTEL

Weitere Infos unter: www.investigation.ch



Diskretion, Flexibilität, Rechtskenntnisse, technisches Know-how und viel Geduld – so lauten die Voraussetzungen als Detektiv. Bild: Wikimedia

Gesund und genussvoll, aber nicht gefahrenlos



Beim Stand-up-Paddling gilt es einiges zu beachten.

Bild: pixabay.com

Stand-up-Paddling hat sich zu einer der beliebtesten Wassersportarten entwickelt. Sie aktiviert den Körper und ist gesund, gleichzeitig birgt sie aber auch Gefahren. Die BFU lanciert deshalb ein Safety-Kit, das nebst Empfehlungen zur Ausrüstung auch Tipps zum richtigen Verhalten auf dem Wasser erläutert.

SICHERHEIT Training, Entspannung, neue Perspektive vom Wasser aus: Stand-up-Paddling – kurz SUP – gewinnt auch in der Schweiz immer mehr Fans. Doch die Sportart hat auch ihre Tücken. Paddelt man gegen den Wind oder kentert und fällt ins kalte Wasser, kann es schnell gefährlich werden. Ein Risikofaktor für Unfälle ist ungenügende Vorbereitung; deshalb ist es wichtig, die Wasser- und Wetterbedingungen schon vor dem Ausflug zu prüfen. Wer sich zum

ersten Mal auf das Brett wagt, besucht idealerweise einen Einführungskurs. Zudem empfiehlt die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU), nie allein auf Paddeltour zu gehen sowie jemanden über die geplante Route zu informieren. Auf dem Wasser geht es zuerst kniend los. Zum Aufstehen sollte es tief genug sein, damit man bei einem Sturz nirgends aufschlägt. Auf dem See oder im Meer wird die Leash (Leine) am Fussgelenk angebunden, damit das Brett nicht verloren geht. Achtung: Auf Fliessgewässern Spezial-Leashes mit Schnellösevorrichtung (Quick Release) verwenden. Diese lassen sich, für den Fall, dass man hängenbleibt und durch die Strömung unter die Wasseroberfläche gedrückt wird, schnell lösen.

Lebensretter Schwimm- und Rettungswesten

In heiklen Situationen kann eine Rettungs- oder Schwimmweste Schlimmeres verhindern. Deshalb empfiehlt die BFU, beim SUP immer eine solche zu tragen. Zur Ausrüstung gehören ausserdem Kleider, die zum Wetter passen, und bei Kälte ein Neoprenanzug. Guter

Sonnenschutz und viel trinken beugen einem Hitzschlag vor. Das Brett muss nach Binnenschiffverkehrsverordnung mit Namen und Adresse des Eigentümers, der Eigentümerin beschriftet sein. Ebenfalls gesetzlich vorgeschrieben: Bei schlechter Sicht und in der Nacht muss ein weisses Rundumlicht am Brett befestigt werden.

Die BFU präsentiert die wichtigsten Tipps für das SUP unter anderem in einem neuen Safety-Kit. Mit diesem können Unternehmen ihre Mitarbeitenden leichtverständlich und in kompakter Form für Risiken dieses Sports sensibilisieren – mit einem Dry-Bag als Geschenk inklusive.

(PD)

Wichtigste Tipps

- Einführungskurs besuchen
- SUP-Tour gut planen
- Auf Touren nicht allein paddeln
- Rettungs- oder Schwimmweste tragen
- Sich gegen Hitze und Kälte schützen

Vögel und die Hitze

In den letzten Tagen war es aussergewöhnlich heiss. Nicht nur die Menschen spüren die Auswirkungen der aktuellen Wetterlage, auch die Vögel müssen sich mit den hohen Temperaturen arrangieren. Zwar sind sie dafür gut gerüstet, dennoch kann man die gefiederten Freunde unterstützen.

UMWELT Derzeit haben die hohen Temperaturen die Schweiz fest im Griff. Nicht nur die Menschen, auch die Natur muss mit der Hitze zurechtkommen. Die Vögel müssen sich ebenfalls damit arrangieren, haben aber Anpassungen, die ihnen das Leben bei hohen Temperaturen erleichtern. Vögel haben eine Körpertemperatur von rund 41 Grad Celsius und tolerieren Hitze deshalb weit besser als Menschen. Zudem verkraften sie eine

Zunahme der Körpertemperatur bis zu 46 Grad in der Regel gut. Vögel verlieren sehr wenig Flüssigkeit, da ihr Kot kaum Wasser enthält.

Zudem können Vögel im Gegensatz zu den Menschen nicht schwitzen. Das mindert den Flüssigkeitsverlust zusätzlich, erschwert aber die Abkühlung. Um sich aufzufrischen, hecheln Vögel wie Hunde. Beim Ein- und Ausatmen durch den offenen Schnabel verdunstet Wasser, wodurch Wärme abgegeben wird. Zusätzlich bewegen sich Vögel bei hohen Temperaturen weniger, verlegen die Aktivität in die kühleren Morgen- und Abendstunden, suchen vermehrt schattige Plätze auf und baden und trinken häufiger.

Um den Vögeln zu helfen, sind im Garten nun einheimische Büsche und Sträucher wertvoll. Sie liefern Schatten, kühlen die Umgebung und liefern Nahrung in Form von Insekten. Dasselbe gilt für begrünte Aussenfassaden. Sorgen, dass die Vögel verdurstet könnten, muss man sich keine machen, da sie leicht zur nächsten Wasserstelle fliegen können. Ein Vogelbad wird aber in der Regel gerne angenommen. Wichtig ist,

dass das Wasser mindestens einmal täglich gewechselt wird, damit die Hygiene gewährleistet ist. So kommen die Vögel ohne grössere Probleme durch diese Hitzewelle.

(PD)

Mauersegler

An heissen Sommertagen werden aus den Nestern gefallene junge Mauersegler am Boden gefunden. Sie leiden unter Hitzestress, wenn es in den Nestern unter Dachziegeln tagsüber mehr als 50 Grad heiss wird. Die noch nicht flugfähigen Jungvögel versuchen dann der Hitze auszuweichen, verlassen das Nest vorzeitig und landen unsanft am Boden. Ohne Hilfe würden sie sterben, da sie ausserhalb des Nestes von ihren Eltern nicht weiter gefüttert werden. Sie sollten daher in eine Pflegestation gebracht werden, wo man sie fachkundig versorgen kann.



Ab ins kühle Nass: Wie die Menschen nehmen Vögel (hier ein Buchfink) bei diesen Temperaturen gerne ein Bad. Bild: Marcel Burkhardt